

Die Halle monatlich bei zweimaliger Zustellung 1.20 Mark, vierteljährlich 3.60 Mark, durch die Post 5.00 Mark einschließlich Zustellungsgebühren. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter 'Sozial-Zeitung' eingetragen. Für unregelmäßig eingehende Abonnements wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit der Quellenangabe 'Sozial-Zeitung' gestattet. Fernruf der Redaktion Nr. 1140, der Postverwaltung Nr. 1142, der Bezug-Abteilung Nr. 1133, Postfach-Konto Leipzig Nr. 4609.

# Sozial-Zeitung

Einundfünfzigster Jahrgang.

werden die gespaltenen Kolonienzeit oder deren Raum mit 30 Dfg. berechnet und in unsere Raumzettel und allen Anzeigen-Gebühren angenommen. Reklamen die Seite 1 Mt. Schluss der Anzeigen-Annahme sonntags 11 Uhr für die Sonntagsummer abends 6 Uhr. Rückstellungen von Anzeigenanfragern, soweit solche zulässig sind, müssen schriftlich erfolgen. Erfüllungsort: Halle a. S. Erscheint täglich zweimal. Schriftleitung und Haupt-Verwaltung: Halle, Dr. Deubachstraße 17. Neben-Verwaltung: Markt Nr. 24.

Nr. 411A.

Halle, Montag, den 3. September

1917.

## Bergebliche feindliche Angriffe in Ost und West.

Feind. v. Richtigshofen zum 60. Mal Sieger.

### Das Geheimnis von Moskau.

Kornilow gegen Kerenski.

Man schreibt uns: Die Moskauer Staatskonferenz hat nach Kerenski's eigenem Eingeladentum nicht zu praktischen Erfolgen geführt. Aber noch mehr — und das lacht Kerenski zu verächtlichen — sie brachte den entgeglichen Wunsch der Konflikt zwischen diesen beiden Oratoren auszulassen dadurch beilegt, daß Kerenski flüchtig verzichtet, in die Begünstigung des russischen Hauptquartiers hineinzutreten und Kornilow sich in einem mündlichen Mandat mit allen Vollmachten wurde. In Wahrheit beginnt jetzt erst der persönliche Kampf der beiden Männer miteinander und das Ringen zweier Kriegszieleprogramme. Während Kerenski immer mehr der Diktator der Entente und der bürgerlichen Kreise Russlands wird, hat sich Kornilow in den letzten Wochen zu einem ganz anderen Standpunkt entwickelt. Und welches nicht mit solcher Bestimmtheit vorzutragen, wenn wir uns nicht jähren könnten auf Nachrichten einer zuverlässigen neutralen Stelle, die über die neuesten Vorgänge in Russland ausgehender unterrichtet ist. Es handelt sich bei Kornilow um folgendes: Der „blutige“ General hat eingesehen, daß er mit den wahnwitzigen Forderungen nicht weiter kommt. Er beginnt und demokratisiert nur damit die eigenen Truppen. Andererseits wird die Stöckkraft der deutschen Kriegführung immer offener und unheimlicher, je mehr man sie durch gelegentliche Artilleriewerlung reizt. Kornilow glaubt nicht einmal mehr an die Möglichkeit, sich auf die Defensivlinie einzurichten zu können. Endlich ist Kornilow empört über die wachsende Annäherung der englischen Militärmissionen, insofern im Hauptquartier von an den einzelnen Frontabschnitten. Die Engländer haben den General dazu gebracht, sich den Aufstellungen des A. und S.-Kates zu nähern. Er spielt bereits mit dem Gedanken, sich im Namen des Heeres an die Spitze einer Friedensbewegung zu stellen und damit gegen Kerenski und die Entente Widerpart zu halten. Das ist keine bloße Mutmaßung. Es gibt Beweise: Am 16. August forderte Kornilow eine Denkschrift an die provisorische Regierung, worin er die Unmöglichkeit und Unangemessenheit des weiteren Krieges darlegte und dem Ministerpräsidenten Kerenski ganz unverzüglich Gehörungsverweigerung, Verzicht am Sowjet und an der Stöckholmer Konferenz, Abzug mit England usw. vormalig. Diese Denkschrift wirkte in Petersburg wie eine Bombe. Der Vizepräsident des Kriegeministeriums, Komilow, der als früherer Feldmarschall die Verhältnisse an der Front kennt und ganz genau verstanden hat, wie Kornilow, ja, wahrscheinlich heimlich mit ihm zusammen gegen die vorläufige Regierung arbeitet, wurde von Kerenski aufgefordert, sein Amt niederzulegen. Er tat es aber nicht, sondern betraf sich auf Kornilow, der das Heer und damit auch die einzige Macht in Russland in Händen habe. Kerenski schämte und verlor seine Macht auf die Moskauer Konferenz. Dort wollte er mit dem General, der ihm über den Kopf zu wachsen drohte, Abrechnung halten. Nach vor seiner Abreise nach Moskau forderte er Kornilow zu einem mündlichen Vortrag auf. Kornilow lehnte ab und reiste ebenfalls nach Moskau, ohne dem Generalvater Rede zu lassen. Seine Abkehr wurde von Kerenski natürlich verheimlicht. Kein Wort verlautet darüber in Moskau. Kerenski legte sich auf die Lauer, um Kornilow, wenn möglich, zu „stellen“ und zu entlarven. Aber es kam ganz anders, als er erhoffte. Kornilow machte die Elemente mobil, die in der Staatskonferenz nicht erschienen, sondern in Nebenkonferenzen demonstrierten. Kerenski hatte nur die Akzente zur Verfügung, konnte sich aber auf sie nicht verlassen, ohne sich dem Sozialismus für alle Zeiten unmöglich zu machen. — So mußte er Kornilow gewähren lassen. Der General gab eine längere Erklärung ab, die sich hauptsächlich mit Fragen der Heeresorganisation beschäftigte. Diese Erklärung ist von der Petersburger Telegramm-Agentur früher, in eigentlich verständig umgeändert und verändert worden. Alles, was Kerenski über die Umgestaltung der Feindselbstigkeiten sagte, ist unterdrückt. Das neue Kriegszieleprogramm Kornilows ist gegnerisch! Kornilow hat für den Frieden, den sofortigen Frieden auf allen Fronten gesprochen und wurde von dem größten Teil der Zuhörer im Saale und von der Masse der draußen Demonstrierenden bejubelt und als der einzige russische Retter Russlands gefeiert. Man wird trotz aller englischen Zensur Maßeres darüber erfahren. Kerenski hat sich in Moskau eine persönliche Niederlage geholt und das Volk Russlands steht hinter Kornilow, der den sofortigen Frieden wünscht. Eine merkwürdige Wendung, aber die volle Wahrheit. Der „schöne“ General Josef Wrangel, der von verurteilten Gefangenen Kornilow am 12. August 1916 zur Flucht aus dem Lager Kocceg verhalf und nach Neßy und

### Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 2. Sept.

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Der letzte Artilleriekampf gegen die Mitte der feindlichen Front hielt bei Tage und die Nacht hindurch an; Vorfeldgefechte verliefen für uns günstig. Bei St. Quentin und an der Dyle nahm die Feuerfähigkeit bei der Besetzung der Erleuchtungsweiche westlich von La Fere rasch ein Gefangene ein.

#### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Bei Allemant nordöstlich von Soissons wurden bei einer gewaltsamen Erkundung dem Feinde blutige Verluste zugefügt und Gefangene abgenommen.

Auf dem Rücken des Chemins des Dames blieb bei Abbruch der Kämpfe am Schloß Surberbie ein begrenzter Teil unserer vorderen Linie in der Hand der Franzosen. Vor Verdun schwoll erst abends der Feuerkampf an; nachts haarte er ab.

Rittmeister Freiherr von Richtigshofen erlangt seinen 60. Aufstieg.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generaloberstleutnants Prinz Leopold von Bayern.

Rängs der Düna und bei Smorgon und Burschakow steigerte sich die Feuerfähigkeit.

Südwestlich von Riga, bei Friedrichstadt und Tiltug waren eigene Unternehmungen von Erfolg.

Westlich von Rucel drang ein Vorstoß von Stoßtruppen Gewinn an Gefangenen und Beute.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Zwischen Rensh und Suczawa Störungsfeuer und Vorfeldgeplänkel.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Wadensitz.

In den Bergen nordwestlich von Jociani suchten die Rumänen und Russen unseren Truppen den erkämpften Boden leicht zu machen. Erbitterte Gegenangriffe des Feindes scheiterten verlustreich vor unseren Linien.

Mazedonische Front.

Bei Monastir griffen die Franzosen mit starken Kräften an. Rängs der Straße nach Rilce eingehender Feind wurde niedergemacht oder gefangen genommen, der Ansturm stiftete das Weges von den bulgarischen Truppen überlauf zurückgeworfen.

Am Dobropolje brachen neue Angriffe der Serben zusammen.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

### Zur Versenkung von 46000 Tonnen im Mittelmeer

liegt noch folgende erweiterte amtliche Mitteilung vor:

Berlin, 1. September. Unsere und der Verbündeten Unterseeboote im Mittelmeer haben angehängt verstärkter feindlicher Gegenwehr wieder 12 Dampfer, 14 größere und 10 kleinere Segler mit einem Rauminhalt von rund 46000 Tonnen versenkt.

Darunter befinden sich der bewaffnete englische Dampfer „Blanchin“ (3887 Tonnen), „Vandorno“ (4187 Tonnen) mit vier Besatzung für die Saloniki-Flotte, „Incomore“ (2060 To.), „Goodwood“ (3036 To.), der japanische Dampfer „Bandai Maru“ (3227 To.) und der griechische Dampfer „Scolotis“ (3019 To.), letzterer mit 415 Tonnen Erz von Tunis nach England. Von den 11 versenkten italienischen Seglern waren vier mit Phosphat nach Italien beladen.

Am 22. August wurden der spanische französische Hilfskreuzer „Solo“ mit 200 Mann des spanischen Kreuzschwaders und serbische Offiziere an Bord südlich Korin versenkt. Vier serbische Dampfer, darunter ein Divisionskommandeur, wurden gefangen eingebracht.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine...

Gesch dafür zehn Jahre Kerker erhielt, hat der Weltgeschichte vielleicht einen Dienst erwiesen. Denn Kornilow wird jetzt zum Gegenstand Kerenski's and der Entente. Er beschleunigt den Frieden.

Wie geben die Ausführungen wieder, bemerken jedoch, daß man auf Kornilow's Gefinnungswandel noch keine großen Erwartungen bauen kann. Die russischen Machthaber haben unter Englands Einfluß bisher nur allzu regelmäßig sich, wenn sie wirklich die Macht in Händen hatten, den Krieg entfesselt, doch man gut tut, auf Worte nicht zu viel zu geben.

### Russische Falschmeldungen.

Wie Kerenski Bolshakow zu erlangen sucht. Die Reize der tendenziösen Falschmeldungen der russischen Regierung, auf die bereits wiederholt hingewiesen wurde, wird ergänzt durch den russischen Heeresbericht vom 29. August. In diesem Bericht heißt es: „In Richtung Jociani griff der Feind am frühen Morgen des 28. August nach Artillerievorbereitung unsere Stellungen in der Gegend Wincocul an. Eine unserer Divisionen, die dem Feind nicht den notwendigen Widerstand leistete, floh in Unordnung und ließ ihre Stellungen im Stich.“ Demgegenüber sei erklärt, daß die Russen in Wirklichkeit ihre Stellung keineswegs kapituliert räumten, sondern daß unser Angriff bei Muncel auf heftigen Widerstand der russischen 14. Division stieß, der erst nach erbitterten Kämpfen gebrochen werden konnte. Durch diese Falschmeldungen verleiht die heutige russische Regierung dem russischen Volk immer wieder die Notwendigkeit blinder patriotischer Bolshakow'scher Aufgaben zu führen.

### Russische Zeugen für Deutschlands Friedensliebe.

Wien, 1. September. In Beantwortung des Befanntesten Janusfidele's und Sidonion's im Prolog gegen letzteren sagt die „Neue Freie Presse“:

Eines der größten Verbrechen in der Geschichte entzweit sich vor unseren Augen, ein schändliches Lügen- und Intrigenspiel in Petersburg zur Ungarnung und Willenslosmachung des Jaren und zur Entsejelung des Weltfriedens. Der deutsche Regierung sind in Russland unzweifelhaft, aber am so wertvollere Zeugen für die Wahrheit ihrer Behauptungen vorhanden, daß sie in London und Petersburg mit allen Kräften der Ausbruch des Krieges zu verhindern bemüht war, Bemühungen, die durch die an und für sich gemäßigten Haltung Österreich-Ungarns von Erfolg getönt gewesen wären. Nur durch die Tat können Kerenski und seine Machtgenossen beweisen, daß sie das Verbrechen von 28., 30. und 31. Juli 1914 verabsäumen und möglichst gut zu machen entschlossen sind. Das sind die dem guten Ruf des zivilisierten Volkes schädlich, bei dessen Wälsen sicher die Friedenssehnsucht und das Menschlichkeitsgefühl ebenso verbreitet sind, wie anderswo.

### Admiral Speer über die Kriegslage.

Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Zürich: Ein Korrespondent der „Zürcher Post“ veröffentlicht eine Unterredung, die er dieser Tage mit Admiral Speer über eine Reihe aktueller Fragen hatte. Nach einigen Bemerkungen über den Verlauf der Schlacht am Stogerrat bemerkte der Admiral auf eine Frage des Journalisten, ob die Gerüchte von einer Formierung des Seeschlachts wahr seien. „Das liegt ganz bei den Engländern. Wir selbst haben kein Interesse daran, ihnen allzuweit entgegenzukommen, wie sie wohl möchten; sie werden uns aber jederzeit bereit finden. Inzwischen tut der U-Boot-Krieg, wie Sie wissen, in der englischen Welt eine große Schädlichkeit, und trotzdem hat England der Seeschlacht nicht, ist es nicht imstande, der bedeutenden Verminderung seiner Handelsflotte vorzubeugen.“ Auf die weitere Frage des Journalisten: „Korrespondent hat Erzeugnisse von dem versenkten U-Boot-Krieg?“ erwiderte der Admiral: „Alles“ und fuhr fort: „Überhaupt gibt es bei uns in der Marine wenigstens keinen Meinungsstreit. Wir werden es schaffen, unbedingte!“ Auf den Einwand des Journalisten: „Über die Verluste an U-Booten, die neuen Abwehrmittel“ bemerkte der Admiral: „Die Engländer scheitern ja mit einer Halsstarrigkeit vorbei, die geradezu ideal ist. Und von anderen Abwehrmitteln als den üblichen Geschützen, Raketen, Minen haben wir noch nichts bemerkt. Die kürzlich verbreitete Meldung über die Verluste, zwei, drei durchschnittlich im Monat, mehrfach wethemend durch die Neubauten, kann ich Ihnen als unbedingt zuverlässig bestätigen.“ Das Gespräch ging dann wie folgt weiter: „Dann ist aber doch die von Lord George'se beredigt zum Ausbruch gebrachte Zuversicht schwer zu verstehen!“ Lord George'se muß so sprechen, denn in dem Augenblick, wo er es nicht mehr tut, gibt er seine Sache und damit die des ganzen Verbandes

